**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 30 (1914)

Heft: 24

**Artikel:** Zur Lage

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-580673

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Siādische Bauten in Mailand. Der engere Stadtrat von Mailand beschloß, dem Großen Stadtrat die Ausstührung von Bauten im Erstellung swert von 50 Millionen zu beantragen, um die dutch den Krieg hervorgerusene Arbeitslosigkeit zu lindern: 13,000,000 Fr. sür die längst geplante "Stadt des Studiums": Universität, Polytechnikum, meteorologisches Institut Brera, technisches Institut, landwirtschrisches Chule, astronomisches Observatorium, botanischer Garten, sinische Institute usw.; 8,000,000 Fr. sür ein neues Schlachthaus mit Viehhof; 26,000,000 Fr. sür die projektete Flußhasemalage Darsena mit Verbindungskanal zum Po, wodurch Mailand eine Wasserverblindung mit dem Abriatischen Meer erhalten würde.

### Uerbandswesen.

Der Borftand des Schweiz. Spenglermeifter= und Inftallateur-Berbandes in Bafel hat an bie Geftionsvorstände ein Rundschreiben gerichtet, dem wir solgendes entnehmen: "Durch die notwendig gewordene allgemeine Mobilisation unserer schweizerischen Armee find auch viele unserer Mitaltedschaftsfirmen in Mitleidenschaft gezogen worden. Manche Geschäftsinhaber haben bem Ruf des Vaterlandes felbst Folge leiften muffen; bei andern wiederum find es Sohne und Angehörige, die heute im Feld ftehen, und beinahe alle find burch ben ganglichen ober teilweisen Entzug ber sonst zur Berfügung stehenden Arbeitskrafte in die Notwendigkeit versett worden, sich mit einer ungewohnten Sachlage abzusinden. So schwierig die letztere zweisellos ist, so wird sie doch erheblich gemildert werden können, wenn, getreu dem allseitigen Bestreben, sich gegenseitig auszuhelsen und zu unterftützen, auch in unsern Mitgliedschaftstreifen ernftliche Bemühungen einsetzen, um sich gegenseitig mit Rat und Tat an die Hand zu gehen. Es ist schon in ber Zettung darauf verwiesen worden, daß sich unseren Gektionen in der Beziehung ein weites und bankbares Betätigungsgebiet geöffnet hat, und unfere Gektionsvorstände es sich nicht sollten nehmen lassen, sofern das noch nicht geschehen ift, unverzüglich einen gegenseitigen bilfsbienft in ber Weise zu organisieren, daß für die in Not geratenen Kollegen Arbeiten ausgeführt, oder daß ihnen, sofern man dazu in der Lage ist, Arbeitskräfte jur Berfügung geftellt werden. Mit allseits gutem Willen wird auf diese Art und Weise viel Gutes geschaffen und in dieser ernsten Zeit auch einmal wirklich mit der Tat bewiesen werden können, daß das Wort Kollegialität nicht nur als Schlagwort an Versammlungen benützt, sondern sein Begriff auch in Tat und Wahrheit betätigt wird. Wir werden faum darauf zu verweisen brauchen, daß es sich jedermann vor allem zur Ehrenpflicht machen lollte, die Notlage irgend eines Rollegen unter keinen Umständen auszunützen, indem er Arbeit übernimmt, die dem andern zugedacht war, die er aber, im Felde stehend ober aus Mangel an Arbeitskräften und Material, nicht ausführen konnte. Ebenso wird es kaum nötig sein, darauf zu verweisen, daß das Drücken der Preise in dieser Zeit weniger denn je am Plate ift, und daß unsere Mitglieder ein Gebot der Bernunft und Selbsterhaltung erfüllen, wenn sie auch in diesen schwierigen Tagen nachdrudlich daran festhalten, daß Arbeit nur zu angemeffenen Brelfen übernommen werden fann. Für felbstverständlich halten wir es wetter, daß Arbeitsfräfte so lange wie immer möglich beschäftigt werden, und daß man verhelratete Arbeiter, besonders solche, die vielleicht schon selt Jahren im Geschäft in Arbeit stehen, weiter zu behäftigen sucht, und bei Neueinstellungen vor allem die einheimischen Elemente berücksichtigt. Im Sinblick auf die früher oder später zu erwartende Demobilisation unseres Heeres und die Tatsache, daß dadurch zahlreiche Arbeitskräfte frei werden, die baldmöglichst wiederum Beschäftigung sinden sollten, dürste es von gutem sein, wenn man sich in der übernahme von Arbeiten etwelche Reserve auferlegt, damit der Notstand nachher nicht noch größere Dimensionen als jeht annimmt."

## Flußschiffahrt.

Rheinschiffahrt und Rohlenversorgung. Wie bereits früher gemeldet wurde, ftehen im Basler Rhein-hafen immer noch felt Kriegsbeginn etwa 15 Schlepptähne, die am Anfang bes Monats teilweise mit Talgut beladen waren. Gin Begichleppen diefer Rahne mar damals unmöglich, weil einerseits teine Dampfer vorhanden waren und anderseits ein Exportverbot für ge-wisse Waren vorlag. Später hätten die Reeder wohl wiffe Waren vorlag. Später hätten die Reeder wohl Schleppdampfer nach Bafel ablaffen können, aber ber Bundesrat hat angeordnet, daß die in den Schlepptähnen untergebrachten Waren wieder ausgeladen werden und zwar aus Gründen der Wahrung der Neutralität. Nun find die Rahne wieder leer und stehen mannshoch aus den Fluten hervor und die Talgüter find wieder am Lande untergebracht. Im ganzen find im laufenden Jahre rund 85,000 Tonnen im Basler Hafen gelöfcht worden und vorläufig ist keine Aussicht vorhanden, daß der Betrieb im laufenden Jahre wieder aufgenommen werden konnte. Man hatte gerechnet, in diefem Jahre trot den mangelhaften Umschlagseinrichtungen einen Güterumschlag von rund 140,000 Tonnen zu erzielen, aber der Krieg hat die Hoffnungen frühzeitig unterbunden.

Die böse Situation, in welcher sich in den ersten zwei Krlegswochen die Kohlenversorgung aus dem Ruhrgebiet besand, scheint sich nach und nach zu heben. Das noch in Arbeit stehende und nicht in den Krlegsdienst eingersickte Personal der Zechen ist imstande, eine Kohlensörderung von etwa 40 Prozent der Normalsörderung zu produzieren, was zur Folge hatte, daß wieder Kohlenzusuhren nach den Duisburger: Ruhrorter Häsen gelangten. Dies hat auch den Reederein wieder Arbeitsgelegenheit verschafft, denn sie konnten wieder einen Teil ihres Betriedsmaterials beschäftigen. Auf den Schiffen macht sich allerdings der Mangel an geschulten Leuten schwer bemerkdar seit der Mobilisation und deshalb kann auch nur ein kleiner Bruchteil der Rheinsotte die Arbeit wieder ausnehmen. Der Kohlenvorrat in der verganzenen Woche ging in der Hauptsache rheinauswärts und diente zur notwendigen Ergänzung oberrheinischer Lagervorräte.

## Bur Lage.

Der Bankrat der Schweiz. Nationalbank hat in der Sitzung vom 31. August einige Beschlüffe gefaßt, die in hohem Maße geeignet sind, die Situation am Geldmarkt leichter zu gestalten: eine allgemeine Erhöhung der bewilligten Diskontokredite um 40 % sindet statt, und zudem ist das Direktorium ermächtigt, dis auf höchstens 15 % des jeweiligen Diskontokredites gute Lombardwechsel hereinzunehmen. Die Annahme von Lombardwechsel zum Diskonto bedeutet ein großes Entgegenkommen der Schweiz. Nationalbank, die seinerzeit bekanntlich kurz nach ihrem Inskebentreten dem Lombardwechsel ausgeschlossen hat. Außerordentliche Zeiten erheischen auch außerordentliche Maßnahmen, und so ist es denn wohl zu verstehen, wenn

ber Lombardwechsel zunächst wieder Gnade findet. Bon ben neuen erhöhten Krediten werden ben Banken 15 % zur Berfügung gestellt zur Einreichung von Lombard-papier schweizerischer Aussteller, auch folder, die nicht im Handelsregifter eingetragen find, mit zwei Bankunter-

schriften und bis zu drei Monaten Laufzeit. Die Wiederbelebung der Bolkswirtschaft ift heute neben der Kriegsbereitschaft die wichtigfte Frage; ihr muß die peinlichste Aufmerksamkeit geschenkt werden, soll sich der Rotstand, die Arbeitslofigkeit und ein allgemeines Unbehagen nicht noch vergrößern. In der Abficht bes Bankrates ber Schweiz. Nationalbank liegt eine rasche Wiederbelebung der heimischen Bolkswirtschaft, indem es den Banken möglich gemacht wird, in wett ftarterem Mage das zentrale Noteninftitut in Anspruch ju nehmen. Es darf nun aber des beftimmteften erwartet werben, daß auch die Banten ihren Rlienten gegenüber jenes Entgegenkommen zeigen, das sich aus ben nun veranderten Verhaltniffen ohne weiteres ergeben follte; wir meinen, von der Rreditpolitik der Banken follten auf die Broduktion fühlbare Anregungen ausgehen. Industrie und Handel mussen bestrebt sein, und sie sind zweifellos auch beftrebt, die Produktion im Gang zu ershalten; die Industrie kann nur produzieren, wenn ihr ber Rredit nicht abgeschnitten wird. Es ift nun zu hoffen, daß die Facilitäten, welche die Schweiz. Nationalbank ben Banken einräumt, diese veranlaffen wird, wenigstens die Rohftoffverforgung der Induftrie ficherzuftellen. In diesem Blatte ist schon mehrfach darauf hingewiesen worden, daß fich unter gegenwärtigen Berhaltniffen für unfere Induftrie neue wertvolle Abfatmöglichkeiten eröffnen. Es ware höchst bedauerlich, wenn wir gerade im jetzigen, für uns selten günftigen Momente nur deshalb nicht zugreifen könnten, weil die Kreditmaschinerie teilweise versagt.

Bedeuten die Beschlüffe des Bankrates der Schweiz. Nationalbant ein schätenswertes Entgegenkommen, fo machen sie die Schaffung einer Kriegsdarlehenskaffe doch nicht fiberflüffig. Bon allen Seiten wird nach biefer Institution gerufen; sie würde nicht nur handel und Industrie und bein Gewerbestand gute Dienste leiften, sondern auch vielen Privaten, die genötigt sind, Geld aufzunehmen. Aber auch von den kleineren Banken, Leihkaffen und den vielen dörflichen Sparkaffen wird ble Darlehenstaffe ber Schweiz. Gibgenoffenschaft herbeigesehnt. Diese kleinern Institute haben gewöhnlich kein so starkes und erstklassiges Wechselportefeuille zur Berfügung, das ihnen erlauben murbe, jederzeit gegen Distontlerung bei der Nationalbank rasch neue fluffige Mittel bereitzustellen. Auch in diefer Richtung rechtfertigt fich Schaffung einer Kriegsbarlebenstaffe vollauf. Wir geben nur einen Bunfch weiter, den zahlreiche Ginsender uns gegenüber außern: die Darlehenskaffe möchte doch baldmöglichst in Funktion treten. Das Bedürfnis ift ein fo bringendes, daß eine Beschleunigung der Vorarbeiten geboten ift. Wir wollen hoffen, daß unfer Land vor ernften Greigniffen verschont bleibe; follten fie aber doch eintreten, oder follten die wirtschaftlichen Rückwirkungen des europäischen Krieges sich für die Schweiz bedeutend verschärfen, dann könnte sich das Fehlen einer solchen Institution bitter rächen. Der erste Ansturm auf unser Kreditsustem konnte leidlich pariert werden; wenn wir aber bei einem zweiten Anfturm nicht nach allen Richtungen geruftet find, konnte die Situation weit ungemutlicher werden als in den erften Tagen der Mobilisation. Boraussehung für ein glattes, friktionsloses Funktionieren der Darlehenskaffe ift, daß sie in relativ ruhigen Zeiten ihre Tätigkeit aufnehmen kann. Nach dem neuesten Projekt, das wir vor einigen Tagen nur in feinen Grundzügen bekannt gaben, foll ein eigenes Geldzeichen.

nämlich Darlebenstaffenscheine im Betrage von 25 gt. ausgegeben werden, die gesetzlichen Kurs genießen würden Man muß dem Bublitum ebenfalls Gelegenheit geben, fich an dieses neue Geldzeichen zu gewöhnen, so daß seine Birkulationsfähigkeit auch in weit fritischeren Tagen gesichert ist. Die Darlehenskasse könnte aber nicht nur einem in den weltesten Kreisen vorhandenen Krebit, bedürfnis entgegenkommen; fie würde auch im Sinne ber Rückfehr des Vertrauens wirken und dazu beitragen, daß thesaurierte Geldmittel wieder in die Zirkulation zuruch fließen. "N. 3. 3."

# Die finanzielle Arieasbereitschaft der Saweiz.

Bereit sein ift alles — hat einmal ein berühmter Beerführer mit Bezug auf den Krieg und das Krieg. führen gefagt. Er meinte damit allerdings nur die rein militärische Kriegsbereitschaft, das "Fertigsein" mit Be zug auf Ausküftung, Bewaffnung und der Möglichkeit einer raschen Mobilisterung. Aber in unserer heutigen Zeit ist die wirtschaftliche Bereitschaft zum Kriege saft ebenso wichtig geworden wie die militarische, die Bereitschaft mit dem Gelde und nicht bloß mit dem Gelde, sondern auch mit der Ernährungsmöglichkeit eines Boltes ebenso ausschlaggebend wie die mit den Waffen. Bares Geld braucht man zum Kriegführen — das hat schon der felige Montecucult, öfterreichischer Feldmarschall, gefagt und hinzugefügt, daß man es breimal braucht. Aber auch damit allein ift es nicht getan. Man muß auch dafür forgen, daß diejenigen, die nicht ins Feld ziehen können, die nach wie vor der friedlichen Arbeit obliegen, wenngleich der Krieg an den Grenzen tobt, daß biefer Haupiteil des Volkes zu effen hat, daß er sich ernähren kann, und zwar auf Grund von Arbeit, von lohn-bringender Beschäftigung.

Wie steht es nun damit bei uns in der Schweit? Wir alle haben es mit der allergrößten Genugtuung erlebt, daß unsere militärische Bereitschaft eine sozusagen reftlose war. Rasch und in außerordentlicher Ordnung hat sich die Mobilisierung vollzogen, keinerlei Störungen gab es, und das Heer konnte so schnell und so vollzählig an den Grenzen aufmarschieren, das jedem der Rriegführenden die Luft zur Berletzung unserer Neutralität vergehen mußte, selbst wenn berartige Absichten vorhanden gewesen sein sollten. Da hat also alles geflappt. Aber anders ftand es leider um unfere finan-Ster find zielle, unsere wirtschaftliche Kriegsrüftung. wir durchaus überrafcht worden, und zwar so, daß heute in unserem Lande, das nicht direkt, sondern lediglich als Zuschauer am europäischen Kriege beteiligt ift, die Kalamität wesentlich ärger ist als etwa in Frankreich ober Deutschland. Aus Deutschland ersährt man, daß bort die Industrie nach wie vor weiter arbeitet, daß Handel und Gewerbe mit den durch die Einberufung einer fo riefigen Menge Wehrfähiger bedingten Ginschränkungen fast wie in Friedenszeiten betrieben werden. Bei uns aber stockt einfach alles. Und zwar nicht etwa darum, weil die wehrfähige Mannschaft an der Grenze fteht an Arbeitsfähigen und Arbeitswilligen fehlt es mabrlich nicht —, sondern weil fein Gelb vorhanden ift. Wir meinen damit teineswegs ben Mangel an Bargeld, ber fich so ftart fühlbar gemacht hat, sondern die Tatsache, daß unsere Industrie zu einem großen Teile ihren Betrieb einstellen oder ganz gehörig reduzteren mußte, well ihr keine Mittel mehr zur Bersügung stehen. Die Rech-nung ist ganz einsach: der Fabrikant muß auf der einen Seite Rohftoffe und Brennmaterialten, sowie die Löhne der Arbeiter und Angestellte fortlaufend bar bezahlen.